

Baden am alten Handels-Kai: Eine Vision für den Wissenschaftshafen

Im Becken des Handelshafens schwimmen, zwischen Hafenbecken und Elbe wohnen und arbeiten können, vom Uni-Campus hinüber zum Wissenschaftshafen schlendern – eine Gruppe Berliner Architekten und Landschaftsplaner zeigt, wie das möglich wäre. Und hat damit Magdeburgs Stadtplaner überzeugt.

Von Peter Ließmann

Magdeburg. Eine Stadtplanung braucht Visionen. Wie soll Magdeburg beispielsweise in 20, 30 oder 40 Jahren aussehen, wie sollen einzelne Stadtteile entwickelt werden, welches Profil will sich die Stadt geben? Für das Gebiet Uni-Campus-Sandtorstraße-Wissenschaftshafen gibt es diese Vision, die seit gestern sogar mehr als eine solche ist.

Im vergangenen Jahr hatte die Stadt einen internationalen Architektenwettbewerb ausgeschrieben. Die Aufgabe für die Stadtplaner: den Uni-Campus und den Wissenschaftshafen zu einem homogenen Quartier zu verbinden. Die „Aussage“ dieses Quartiers soll „Magdeburg, die Stadt der Wissenschaft“ sein.

Den Wettbewerb gewonnen haben das Architekturbüro „SMAQ“ und die HL-Landschaftsarchitekten, beide aus Berlin. Ihr gemeinsamer Entwurf war nach Auffassung der Jury der schlüssigste und, wie Baubeigeordneter Dieter Scheidemann befand, „einer mit Visionen, die sich aber auch tatsächlich umsetzen lassen“.

Gestern konnten die Wettbewerbsgewinner ihre Siegpriämie in Höhe von 25 000 Euro entgegennehmen und die feste Zusage, dass sie von der Stadt den Auftrag bekommen, ihren Entwurf in einem städtebaulichen Rahmenplan umzusetzen. Dieser Rahmenplan, vorausgesetzt, der Stadtrat stimmt ihm zu, wäre dann die Grundlage für jeden Bebauungsplan in diesem Stadtbereich.

Weiche Sandtorstraße

Und so könnte das neue „Wissenschaftsquartier“ aussehen: Der Uni-Campus wird bis zur Sandtorstraße so entwickelt, dass sich klarere Linien in der Wegeführung erkennen lassen, in ihrer Betonung so ausgerichtet, dass die Wege Richtung Sandtorstraße „streben“. Zwischen Elbe, Sandtorstraße und Askanischem Platz wird ein Wissenschaftsstandort entwickelt, in dem Unternehmen und Institute verstärkt angesiedelt werden sollen. Der komplette Bereich links und rechts des Hafenbeckens bis



Die Architekten Florian Heilbronner, Sabine Müller, Nil Lachkareff und Andreas Quednau vor ihrem Entwurf. Mit ihrer Vision vom Wissenschaftsquartier haben sie den Architektenwettbewerb gewonnen. Foto: V. Kühne

zur Theodor-Kozłowski-Straße wird als Mischgebiet (Wohnen und Gewerbe) so gestaltet, dass sich neue Gebäude mit dem erhaltenen Altbestand harmonisch verbinden. Grünflächen und Wege sollen einen urbanen Charakter schaffen.

Ein Clou dabei: In das Hafenbecken könnte ein großes „schwimmendes“ Schwimmbecken eingelassen werden. „Diese besondere Badeanstalt wird mit Sicherheit viele Menschen in den Wissenschaftshafen locken“, ist sich Planerin Sabine Müller sicher. In Berlin gebe es so eine schwimmende Badeanstalt, die sehr beliebt sei. Eines der wichtigen Ziele der Pläne der Berliner Architekten ist es, die Magdeburger in den Wissenschaftshafen „zu locken“. Man müsse die Menschen langsam für eine solche Vision gewinnen, sagt Architekt Andreas Quednau. Und das schaffe man mit derartigen Freizeitangeboten.

Das eigentliche Bindeglied zwischen Wissenschaftshafen und Uni-Campus solle und müsse die Sandtorstraße werden. Jetzt sei das ganze Gelände dort fast ausschließlich für den Autoverkehr ausgelegt, sagte Planer Florian Heilbronner. Das trenne Campus und

Hafen fast messerscharf. Darum sei es notwendig, den gesamten Platz dort neu zu gestalten. Die Führung der Sandtorstraße solle weicher werden, links und rechts seien Grünanlagen und Wege geplant, die einen fließenden Übergang zwischen Campus und Wissenschaftshafen darstellten.

Prozess von Jahrzehnten

Umsetzen ließe sich diese Vision vom „Wissenschaftsquartier“ in rund fünf Jahren – wenn genug Geld dafür vorhanden wäre. Ist es aber nicht. „Es wird sicherlich ein Prozess von mehreren Jahrzehnten werden“, sagte gestern OB Lutz Trümper während der Preisverleihung in der Uni-Bibliothek, an der auch Landesbauminister Karl-Heinz Dähre teilnahm. Mit der Rahmenplanung solle aber ein Anfang gemacht und der klare Wille der Stadt zum Ausdruck gebracht werden, Magdeburg zu einem bedeutenden und attraktiven Wissenschaftsstandort weiterzuentwickeln.

Der Siegerentwurf und die Zweit- und Drittplatzierten sind übrigens in einer Ausstellung in der Uni-Bibliothek ab sofort zu sehen.



Der Handels- jetzt Wissenschaftshafen. Er könnte nach den Plänen der Berliner Architekten eine „schwimmende“ Badeanstalt bekommen. Auf jeden Fall soll das Gelände links und rechts zu einem Misch-Bebauungsgebiet entwickelt werden. Foto: Flugdienst Magdeburg